

Ausstellung – Drei Künstler sind über den Sommer in der Galerie Schloss Mochental mit neuen Arbeiten präsent: Pavel Feinstein, Hwang Young-Sung und Franco Viola

Drei Kunstpositionen

VON MONIKA SPILLER

EHINGEN-MOCHENTAL. In der Sommerausstellung zeigt die Galerie Schloss Mochental Arbeiten dreier Künstler, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Sie gehören drei Generationen an, und sie kommen aus drei verschiedenen Ländern, vor allem aber unterscheiden sie sich in ihrer Bildsprache ganz augenfällig.

Der Jüngste unter ihnen, Pavel Feinstein, wurde 1960 in Moskau geboren, kam 1980 nach Deutschland und lebt heute in Berlin, wo er von 1980 bis 1985 an der Hochschule der Künste studierte und Meisterschüler von Professor G. Bergmann war. Seit 1986 bestritt er zahlreiche Ausstellungen in namhaften Galerien und Museen, hier im Südwesten zuletzt in der Städtischen Galerie »Fähre« in Bad Saulgau und im Schloss Bonndorf.

Die Galerie Schloss Mochental zeigt an prominenter Stelle, in der Nikolauskapelle, Feinsteins Velázquez-Zyklus, in den Nebenräumen auch kleinformatige Akte und Stillleben. Als »neuen Altmeister« betitelt »Die Zeit« Pavel Feinstein. Malerisch souverän, allerdings weniger in subtiler Feinmalerei als in bewegter, dynamischer Handschrift, gestaltet er in realistischer Weise traditionelle Sujets der Kunst: Stillleben, Genreszenen, Akte.

Im Velázquez-Zyklus, einer Serie von großformatigen Ölgemälden, entdeckt der Betrachter Figuren, die ihm aus den Gemälden des spanischen Meisters wohlbekannt sind, Feinstein jedoch verfremdet, persifliert ironisch, voller Witz und Sarkasmus mit einem Zug ins Surreale. Der Maler als Hofnaarr, der Affe als Maler, schließlich Stillleben als Vanitas-Motiv.

Professor in Korea

Im spannungsvollen Kontrast dazu stehen die Arbeiten des Koreaners Hwang Young-Sung, der zu den bedeutendsten Künstlern seines Landes gehört. Der 1941 in Gwangju geborene Künstler studierte an der Chosun University Gwangju, wo er später eine Professur innehatte (heute emeritiert). In den 90er Jahren hat er sich mit seiner Kunst auch



Bild ohne Titel aus dem Velázquez-Zyklus (2011) von Pavel Feinstein.

FOTO: GALERIE

in den Vereinigten Staaten einen Namen gemacht. In seiner Malerei verbindet sich traditionelle koreanische Kunst mit der Kunst des Westens. Kennzeichnend für seine Bildsprache sind Symbole, Zeichen, Chiffren, die er in leuchtenden, nicht selten grellen Farben auf großformatigen Leinwänden in streng geometrischer Ordnung platziert.

»Family story« nennt er die Werkgruppe, die im ersten Obergeschoss raumgreifend die Wände besetzt. Zeichen, Lettern, Ziffern, Masken, Gestirne, puppenhafte Menschenfiguren, zuweilen auch eine bizarre Tierwelt, in der sich Vögel, Fische, Affen, Elefanten, Löwen und Reptilien begegnen, überwuchern gleichsam in einem »horror vacui« die Bildfläche und man muss sich Zeit lassen, sie zu entziffern, in einen inneren Zusammenhang zu bringen. Sie können eine Sog-Wirkung entfalten. Keine Konzeptkunst, vielleicht »Neo-Pop-Art«, meinte der Redner Elmar Zorn (Mün-

chen), bei der Ausstellungseröffnung.

Wieder einen anderen Ansatz verfolgt der Italiener Franco Viola. Er wurde 1953 in Gaeta geboren und studierte Elektrotechnik an der Universität in Rom. Seine Bildsprache erscheint abstrakt. Er setzt in gleichfalls großformatigen Ölbildern mit dynamischer Pinselschrift wuchtige Raumzeichen, vermisst gleichsam die Landschaft seiner Heimatregion, der er sich stark verbunden fühlt, mit knapper, auch farblich reduzierter Formsprache. Erdfarben dominieren, fein abgestufte Valeurs in den helleren Bildzonen; kraftvoll setzt er raumkonstituierende Zeichen, die wie Balkenwerk den Blick zu versperren scheinen, doch immer wieder auch ins Lichte weisen. In Violas Bildern spiegelt sich seine Beziehung zur Natur auch in ihrer spirituellen Komponente. Die drei Ausstellungen sind bis 7. Oktober Dienstag bis Samstag 13 bis 17 Uhr sowie sonntags 11 bis 17 Uhr geöffnet. (GEA)